

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hebel's Leben

Schultheiß, Johann Georg

Heidelberg, 1831

[urn:nbn:de:bsz:31-435821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-435821)

O 51 A

127

054 A 127

19519282 057
A 127

HEBELS LEBEN.

Eine Idylle
in des Schwarzwaldes alemannischer Mundart.

Nebst einem kleinen Anhang.

Von
J. G. SCHULTHEISS.

Heidelberg:
Neue Akad. Buchhandlung von KARL GROOS.
1831.

HEBEL'S LEBEN.

Eine Idylle

in des Schwarzwaldes alemannischer Mundart.

Nebst einem kleinen Anhang.

*Johann
Levy* Von
J. G. SCHULTHEISS.

Heidelberg:

Neue Akademische Buchhandlung von *Karl Groos*.

1 8 3 1.

VERBODEN TOEGANG

Landesbibliothek
Baden-Württemberg

Landesbibliothek

Landesbibliothek



BSZ

HEBEL'S LEBBE.

Kunstanz honi schoau gsioh uf mim Weg,
Schafhuse, de Rhifaal,
No viel anderi Gegnete, Städt un präächtigi
Sachchen.
Abber uf ebbis freubt mi's no meh: 'S isch nit
Basel, nit Friiburg;
Un je näheri kumm, um so grösser wurd au
's Verlange.
Iez schoau gangi voau ¹⁾ Wehr. ²⁾ Schior kaani's
fast nimmi verwaarte,
Bissi d'Höchi erroacht hon. Doch endli stand ich
un endli
Z'obberst dobben un guck, wo ³⁾ Schopfen im
Thal isch un ⁴⁾ Huse.
Abber wio honi mi g'iirt! 'S isch nionert koa
Schopfe, koa Huse.
„Huse wohl nit,“ seit druf mi Gfährte,
„doch doa isch der Hebel
selber, un doa der alt Statthalter voau Schopfen
uf's wennigst.“

1) Ein Dörfchen.

2) Fast.

3) Ein Städtchen an der Wiese, eine Stunde von Wehr.

4) Hebels Geburts-Dorf, eine Stunde von Schopfheim.

Nimmen un lies!“ Un ich nimmen un lies. So
geimmior äls gmächli,

1) Lossen au mengmaol still, eb nionert der Fridli
meh pfüfet.

Abber uf oammaol hör'i's wischperle hinter de
Hecke.

„Bisch du's odder bisch's nit?“ So sagi: „Wer
2) gügglet doa verri

Hinter de buschige Widde mit blaube, fründlichen
Auge?

Guck nu, des 3) moasterlos Dingli verschlupft
mior voau Heckli zue Heckli!

Abber's ischt oas, maast machehe, was witt, di
4) Batscheli gimmiol!

Grüofs di Gott, i kenn di joa wohl, du herzig
Wiese!

Kumm nu, un sperr di nit lang, dao häsch du e
5) Schmüzli, un no oas.

„Schior honi gmonnt, mi Peter seist selber,
sus wäri vertloffe,“

Seit mior mi Meideli druf, hangst mior (s puzt's
Müli) „koan Bart a.“

Abber ich sagem: „Jez laofs di's nit greube.
Nit us der Famili

Ist es doch gange, der 6) Wald un's 7) Briisgi sin
Gschwistrig voau jehel.

1) Horchen.

2) Hervorschauen.

3) Boshaft.

4) Händchen.

5) Küfschen.

6) Schwarzwald.

7) Breisgau.

Iao, un es schiint mior, di ¹⁾ Bäsli in Kehl hät
 däzuo di no wäldrisch
 Glehrt, dafs mit mior du schwäzst, wio's ²⁾ d'Kinzig
 sus nu mit mior gewoahnt ist.
 Dior z'Liob hon i dei Weg au gmachcht, un's
 isch si der ³⁾ werth gsi;
 Bist jao so suber un schein, as wio mior der
 Hebel verzällt hät.
 Du nu verzäll mior jez au voan ihm, voan dim
 Peterli monni.“

Fründlicher seit's: „Guck, vielmoal hon gmonnt
 ich, i ⁴⁾ hääben, wio ebben.
 Abber ⁵⁾ wägger umsus un vergebbli isch 's Mon-
 nen und Suoche.

Maani nu sioh, woni will, mi Peterli findi halt
 nit meh —

Nitmeh z'Schopfen, un nitmeh z'Huse! Dao na
 kasch jez mit mior.

Widder gibbi dior 'sGloat nao zruck voan Huse
 bis Lörrach.“

„Glih isch mior“, sagi, „des räächt. Nao kasch
 mior ebben au zeigen

Älles voan's Hebbel's Hoameth. Doch jez verzäll,
 bis mior ⁶⁾ selt sin.“

- 1) Zu der Wiese, des Breisgau's Tochter, ist des
 Schwarzwald's Tochter, die Kinzig, Bäschen.
- 2) Nicht fern, wo die Kinzig, die bei Kehl in den
 Rhein fällt, auf dem Schwarzwald entspringt,
 wird diese Mundart gesprochen.
- 3) Der (Mühe) werth.
- 4) Ich habe ihn, gleichsam als mein eigen.
- 5) Leider.
- 6) Dort.

„Schein isch“, fangt d' Wiese druf a, „der
 Afang, trurig der Usgang.
 Frendigi Tag honi glebht mit ihm bis zuom
 loadigen Abschied.
 O, i woafs no so wohl, wio mior gnärret hei
 doa uf der Wiese,
 Gfangen, verschlupft, ¹⁾ pfuballt, un gstellt im
²⁾ Haas als es Nestli —
 Ich hon ³⁾ äbber ihm gmacht, un er hät
⁴⁾ d' Bömli selt glese.
 Woafs, wio der Haas ihm e Bräzlete braocht hät
 und schäckige Eier
 Ineme sammete Kappli mit suberem Balg und mit
⁵⁾ Gold- Glitz.
 Woafs, wio nett's ihm isch gstande. Doch netter
 isch's gsi, wenn ⁶⁾ selt enne
 Rab er isch ku ussem ⁷⁾ Holz (noch findscht in
 de Böme sin ⁸⁾ Namme),
 D'Kappe voal Erbbeer, mior druf e voal voal ⁹⁾
 Stöckli in ¹⁰⁾ Nestel]

- 1) Mit dem Ball gespielt.
- 2) Der Haas kommt in der Nacht vor dem Ostertag, um den Kindern Eier einzulegen, wozu wo möglich aus jungem Grün vom Felde ein Nest gemacht wird, sonst aus Heu.
- 3) Vom Schnee entblößter Platz auf einem mit Schnee bedeckten Felde.
- 4) Ein häumleinartiges Kraut, früh aufgrünend.
- 5) Goldfarbiges Geflitter.
- 6) Dort drüben auf jener Seite.
- 7) Vom Zusammenlesen abgehenden Holzes im Wald.
- 8) Mit dem Messer in die Rinde eingehauen.
- 9) Zum Sträufchen.
- 10) Bündel über der Brust, den Rock zusammen zu halten.

Zuo mior na ist er gsessen, un ich hon Wasser
 Gschütt, bis sio suber voau Thiorli sin gsin, ap-
 petitli zuom Esse.
 Woafs, wio mior sus ¹⁾ällbot hei Zwetschge gschüt-
 let un Aepfel —
 Er uffem Bom, un hät graschplet, un ich ufglesen
 Au wenn nints an de Böme meh gsin ist, als isige
 Nints sus im Thal, uffem Berg, un Weg un Steg
 Honi doch ihm mittem Bessen e ⁴⁾ Schliifere
 Heimmior's probiort, wer's am gschwindeste künn,
 Abber emao! — hm i sag's jez, hät alles verdirbt
 Gott verzeimmior's! e Spruchbuoch hät es dim
 Peterli iigleit.
⁵⁾ Hassetag ist es worren — älla honi d'Böml
 Zittigt hei d'Erbbeer, d'Bieren un d'Aepfel mit
 Abber älla, un koan Peter ist ku, honi gschüttlet
 Raoth emao!, wo ist er gsi? Du woast's nit,
 i will dior's nu sage:

1) Allemal, wann sich Gelegenheit bot.

2) Schurz.

3) Verweht mit Schnee.

4) Eisbahn.

5) Ostertag.

In der Schuol, un hät Sprüchli drin glehrt, un
 Lieder im Gsangbuech;
 Glesen au in der Histori. Un ist er jez mengmaol
 no ruskun,
 Ist es mi Peterli nitmeh gsi. Ganz anderi
 Redde
 Hät er im Mul ghät, im Herze für mich viel
 z'hohi Gidanke.
 Bald hät er mior voau der Ruth verzällt: Mach's,
 Schwesterli, au so!
 Bald uf si selber voau Josseph, wio Tröm er
 hät düttet un usgleit,
 Nit sich versündigt an Gott, un Raoth ist bi
 Pharo drum worre.
 Sündigen au willi nit, hät er gseit, un was kunnt,
 willi gucke.
 'S isch ja der Sammucl z'erst au nit fürennem gsin,
 abber glehrig.
 Lehre — sell ist mi Freud. Un honn i koa Hanna
 zuor Muotter?
 Ghüotet, wio ich, hät der David, un weis der
 Salomo worre.
 Betti's nit z'Morgen un z'Aobben? Un hoassi au
 nit grad Johannes,
 Hoassi uf's wenigst do Johann un Peter, fast
 hiessig's jao Petrus.
 So hät er gseit, un wio mior emaal au so schwäze,
 so füohrt er
 Mich un no anderi nuf zuo sim Hüsli. Sichst du
 sell ¹⁾ Gängli
 Hinten am Eck? Au no zwo Hushaltinge sin in
 den andre. —

1) Was in Städten „Altan.“

Uf des nuf ist er gstande, hät preddiget au wio
 en Räächte,
 Jao, un es fällt mior no i, voau was? i will
 dior's verzälle.
 Grad hät im alte Vogt mer si Anemeili ver-
 grabe,
 Cumfermantin isch's gsi, 's isch um's oazig e grofs
 grofs Load gschioh.
 Aelles isch mit der Lüch un in d'Kilchen, au ich
 un der Peter.
 Beidi heimmior drinn ghört sellmaol, wio erbauli
 un tröstli
 In der Preddig der Pfarrer hät gseit: „Nicht
 wird sie verwesen,
 Schlaft auch die Todte im Grab. Der Heiland
 erweckt sie. Zum Himmel
 Tragen die Engel den Engel. Dort werdet ihr
 wieder ihn finden.“
 Schei hät's de Peter wohl dunkt. Gern hät er's
 au glaubt; nu wio's zuoght,
 Mööcht er no wissen, un 's woafs es nit oar voau
 sini Camrade.
 Des ist der Alafs gsi, dafs jez er uf de Gang nuf
 ist gstanden,
 Un hät den andere gseit mit Vers ussem Spruch-
 un em Gsangbuoch,
 Dafs er's wohl glaubig, mer stand emal uf, doch
 künnt mer's probiore.
 'S soll emal jeder für sich e Paar 1) Pfiffholdere
 fange,

1) Schmetterlinge.

Todt ine Bücheli sio thuo, wio im ¹⁾ Todteboh
 sio vergrabe,
 Aacht druf gein, un es Grab ufthoa noa drei
 Täge, un gucke :
 D'Himmelfahrt wohl nao hei sio au ghalte, sin
 nit sio im Grab meh.
 Sin sio no drin, nao kamer's voaun üs ufs wennigist
 anderst.
 Wünschen un hoffen. Ässo hät der Peter voau
 höheri Sachche
 Älliwil gschwäzt un verzällt un e mengmaol voaum
²⁾ Trippel rab preddigt.
 Gern honi'n ghört, un lieber ihn ghat, as d'Buo-
 ben un d'Meidli
 Älli in Husen un Schopfen und dert voau Farnau
 bis Lörrach.
 Abber bald ist er älliwil wenn'ger un wenn'ger
 bi mior gsi.
 Furt ist er — raothste wona? — ge Basel mit
 Büochren im Aren.
 Doch ist er mengmaol no kun, un hon gfraogt ich:
 Peter, was häsch mior?
³⁾ „Läckerli“ hät er mior gseit. Un was sus? „Ha,
 au dri no des — Schmüzli!“
 Abber emao, uffem Buckel es ⁴⁾ Ränzli, kunnt
 er, un singt er:

1) Sarg.

2) Was oben bei Hebels Haus „Gängli.“

3) Basler Lebküchlein.

4) „Einer mit einem Ränzchen“ ist Volksname für
 „Student.“

1) „S ist en härte Schlufs.“ Jao wägger, en här-
ten isch 's schoade!

Gschluchzet heimmiar un gschraue so lang, bis
er gseit hät: Jez muossi!

Lebb wohl, Wiesen, un denk au an mich, au an
dich willi denke.“

„Ei, du kast wio en Docter jao schwäzen, un
wio wenn gstudiort hättisch!

Sag miar: Wo häsch's ässo glehrt?“ antworti mim
Meidli verwundert.

„Viel schoan“, seit es, „wio du, mit so Ränzli
sin kummen, un hei si

Bimiar erkündigt nao ihm, ganz bini 's Verzälle
so gewoahnet.

Abber au mengmaol honi so widder gschrauen
un geschluchzet.“

„Hättigst des gar nit brucht. Nit so hinderli
ist es ihm gange,“

Des entgegn' ich ihm druf: „Nit wio mengem,
wo in der Welt rum

Kripplet as Hambberksburst, bis er kunnt ver-
lumpt un verzottlet;

Nit wiome mengen au, wo inne isig Bett
d'Beresina

Gleit hät, odder en Pfaff hät in Spanninge grusig
2) gmarixelt.“

1) Es ist ein harter Schlufs,

Weil ich jetzt scheiden mufs etc.
ist das bekannte Volkslied mit der herzergei-
fendsten Melodie.

2) Mit Vergnügen ermordet.

„Menge, ¹⁾ wohlreddli“, seit's, „honi nit meh
 gsioh, doch de Peter
 Oammaol ufs wenigist noch, dri Jaohr nao'm
 vorigen Abschied.
 Unte selt hinte de Bergen im Thal isch Lörrach.
 Dao hät er
 Kinderlehr jez äls ghalten. I bin au e Wiili no
 zuonem.
 Mengmaol honin au ghört de Mure voaum
 Röttlemer Schlöfsli
 Preddige, mengmaol au ist er vertioft in Gidanke
 dert gstande,
 Odder hät gsuoht im Wald an bikannte Böme
 sin Namme,
 Woner äls Holz hät gholtt im ²⁾ zwilchene
³⁾ Schäubli und Hösli.
 Un — wer hätt's emao! denkt! — jez hät Jung
 un Alt vorrem d'Kappe
 Glupft, „Gott grüofs üch, Herr Vikari“, gseit, un
 ihm nao gsioh.
 Abber emmaol simmier zuonem in d'Kilchen, un
 d'Abschied's Preddig
 Hät er schoau thoaun, un isch furt — wona? Sell
 kani nit sage.
 Dior jez honi verzällt, woas i woafs, du sag
 mior dägegge,
 Woner jez na ist, un wo's erstmaol, un was er
 selt thoau hät.“

1) Was du sagtest, ist „wohlredlich“, d. h. „du
 redest wahr.“

2) Aus Zwillich (d. h. grobleinenem Tuche) gemacht.

3) Wamms, Kittel.

„Thoau? Sell künntigst verraothen. Im Hebel
 ist furt wio dāhoa no,“
 So antwort ich der Wiese, „nao höhere Sachche
 sin Si ¹⁾ gsi.
 Guck, du häsch dao's Thal nab an de Brünkli
 trinken un b'ständig
 Grösser bisch worren un stärker. Doch er hät us
 andere Brunne
 Wasser des Lebbes geschöpft, schoau in Basel, in
 Erlange naodem.
 Ufflerzogge hät dich des Thal dao, die lieblich
 Hoameth,
 Un es därf si nit schämmen ab dior, bist e
 graotheni Doochter.
 Aelles — i schwäz dior nit z'Liob un nit z'Load —
 was de Meidli wohl astoht,
 Aelles häsch glehrt ufs Best, was bi dirlei Lütte
 de Bruch ist.
 Abber di Peter ist ku zuo anderlei! Anderi
 Sache
 Hät er selt glehrt, wo nöthig sin gsio zuo sim
 hohe Bistrebbe.
 Du häsch d' ²⁾ Haub' in de Händen e Wildnifs
 zuo Aeckeren umgschafft,
 Urber dagegge hät er sin Kopf dur Lehren un
 Fliifs gmachcht.

1) Sein Sinn ist (gerichtet) gewesen nach etc.

2) Feldgeschirr zum Hacken.

1) Schaare verschlenkt hüsche du, un mengmaol
 2) gwendet un 3) gschüchlet,
 Erst wenn es düor isch gsi, 's Heu 4) zämme-
 geschlaggen, un ni theau.
 Abber di Peter hät in sim Inn're voau Moaninge
 Schaaren
 Ussenandere 5) gleit an d'Sunn der Vernuft, un
 sio nao erst,
 Wenn sio dao prüoft sin gsin un 6) breecht, für
 giltigi agnoau.
 Du hüsche zitigi Fruucht glehrt mit der Sichele
 schniide,
 Gärbe drus machen, un hoam sie führen, un
 dreschen un putze.
 Derwil hät er in de Büochere griifeti Waohrete
 glese,
 Gsammler, de Kern drus gsuoht, un 's Best
 dävoo für si ufgehebt.
 Abber bim Erne wurst du un bim Heuben un
 sustige Feldgschäft
 Mengmaol au gsunge hoau mit den andere Meidli
 un Buobe?
 „Jao, des nit wennig“, so seit druf d'Wiesen,
 „es isch jao schoau vorher,
 Eb der Peter isch furt, ihm un mior ninnt über
 des gange.

- 1) Reihen gemähten Grases dünn zerstreuen zum Dürren.
- 2) Halbdürres Gras umkehren.
- 3) Kleine Häufchen aus noch nicht ganz dürrem Gras machen, damit der Nachthau es nicht ganz durchnetze.
- 4) Zusammengereicht mit dem Rechen.
- 5) Gelegt.
- 6) Berichtigt.

Glih wenn der Fröhling isch ku, sin wior ihm
 mit Liodli dägegge.
 Simmior bald druf usgfahren, un hät's Gschell
 dehnt an de Herde
 Rab voau de Bergen ins Thal, so hät üser
 Stimm un hei d'Glocke
 Zämme dehnt, bis mer i isch gfahren im Spaot-
 ling es leztmaol.
 Abber im Winter au noch an mengem Aebbe bi
 Liochtgäng
 Heimmior de grössere Meidli un Buobe singe
 schoau gholfen,
 Odder uf's wenigist glosset, dafs küftig au wior's
 üsso könnte,
 Wemmior erwahse seie. Doch ich hon's nao
 loader ällou nu
 Müosse, sit er isch furt mit sim trurigen Ab-
 schieds-Liodli.
 Sag mior: Hät er nit au mengmaol no gsunge?
 'S wär Schad für si Stimm gsi."
 „Schad jao wärig's drum gsi“, antworti:
 „Doch nit vergesse
 Hät er si guldigi Zit, sini Kinder-Jaohr in der
 Hoameth.
 Unverlöschli hei dio ihm e Bildnifs graben in's
 Herz ni.
 Dich vor allem hät er niomaole vergessen, un
 wenn jez
 Nimmi au er nu mit dior hät singe künne, hein
 andri —
 Grossi Moaster! daodrübber ihn unterrechtet in
 Büechren.
 Abber wio hättig er Husen, un Schopfen un
 d'Löracher-Matte,

'S Röttlemer Schlöfsli, de Belchen un Blaube
vergessen au künne?

Git es scheineri Gegnet, so wit as der Himmel
nu blaub ist?

Git es e scheiner Meidli? Koa Wunder drum hät
vor alle

Dich so bsungen, un d'Straofs nao Candere,
d'Gschicht voaum Carfunkel..."

„Dio? O i woafs no so wohl“, fällt d'Wiese
mior i, „wo sio's erstmaol

Ghört hät mi Peter un ich! Siehst selt no in
Huse de Dachfürst

Voan si's Naochber's Hus? Dert simmior selle-
maol z'Liocht gsi.“

„Jao, i sieh's, doch guck, dao isch Schopfe
schoau, sagi mim Meidli.

Wit nit e wengli mit in den Engel? I zahl dior
e Schöppli.“

„Noa, sell kani jez nit“, so seit es: „Du
siehst, es pressiort mior,

Zwoamaol liossi mi sus nit hoassen, absunders
in Engel!“

„Gelt, wemmer dao grad tanztig, un ich en
andere wärig?

Abber nao dem nu pressiort dior's. 'S isch friilli
en andere Kerli.

Wur nu roth, 's isch mior räächt; nao wurst
ebben au no um so scheiner.

Vorher honni e Knoschp nu gsioh, ufgschossen
e Ros jez.

Jao, un es isch mior, as wenn si, was schein
isch rings in der Gegnet

Gspioglet hättig in dior. Grassiide grüon isch
di Nestel.

Strüs häsch du drin — wio sio schmecke! — voau
hundertfältige Färbe.

Ai, ai, ai, wio so viel ¹⁾ Mattengesli! Hei dior
dio d'Uschuld

Müossen im Herze verwahre, wil d' ²⁾ Himmels -
Schlüsseli nebbe

Dra so passe, wio bald sio hei ufthoa künne de
Himmel?

³⁾ Ritzroth wurst du mior! Gelt ich woafs dini
hoamliche Gschichte?

Büri witt werren im Rhithal: 'S isch doch en
irdische Himmel.

Abber de räächte hein im Hebel anderi uf-
thoau,

Woner hät gfunden in ewig nverwelkliche
Gäärt,

Wio koan d'Pfarreri hät un selber nit d'Frau
⁴⁾ Spiziäli!

Monn, dao hät er drus anderi Himmels-Schlüs-
seli glese!

Himmelschi Engel hein ihm zuo dem ⁵⁾ Strüsli,
wo dunem häsch mitgei

Dio noch bunden in Kranz. E hohi, präächti-
Jungfer

1) Engelein der Matte, d. h. Schlüsselblümchen,
primula officinalis.

2) Vergifsmeinnicht, *myosotis palustris*.

3) Feuerroth.

4) Special's - (Dekan's, Superintendenten-) Frau.

5) Das Mädchen gibt dem Geliebten auf die Wan-
derschaft ein Sträufchen mit.

Hät er jez übberku, wio nit's Vogt's Suh selber
in Huse!

Noa, nit so fürnemmi findst du e Künigs-Doochter
uf Erde!

Dobben im Himmel isch sio dāhoam. Voau
funklige Sterne

Treit sio en Kranz, un e Kload, so blaub, wio
d'Hoameth im Summer.

Schei, wio der ¹⁾ Himmelring, umgürtet's e färbi-
ger Bändel.

Drüber verbreatet en Schii, wio der Moan, ihr
himmelisch Aultz.

D'Auge sin Sunne-Strahlen, un Morgegwüchli
sin d'Locke.

Frölings - Bluost ist ihr Mul D'Stimme deht
perfect wione ²⁾ Wald-Trauf.

Aneme rossige Band deckt d'Brust ihr e kohl-
schwarz Holzkrüz.

³⁾ Käab in der Linke treit sio e Buoch — 's isch
d'Bibbel, ihr Brutschatz.

Abber dio Räächt hät sio gei im Hebel, si Gfährti
dur's Lebbe.

Theologie ist ihr Namme, der Namme voau 's
Hebels Gemahli.

Monn, an ihrer Hand hät er viel anderi
Sachchen

Usgführt, Wiesu, as du an der Hand voau dim
fürnemme Ehherr!

1) Regenbogen.

2) Band des Waldes, gewöhnlich sehr von Vogel-
gesang belebt.

3) Fest.

Du häst, 's isch waahr, e grofs grofs Hofguot
 mit ihm ermannet.
 'S grössist ist's rings in der Gegnet, es goht voau
 Basel bis Holland.
 Doch der Hebel, der hät no e wit wit grössers
 erwilbet.
 Abber nu sin es nit Aecker, nit Waldingen un au
 nit Wiesfeld,
 Noa, e ganz anders Feld ist's. Es goht so wit,
 as nu Mensche
 Denken un füehle! Des alles ist offen ihm gstande
 zoom Abau.
 Du häst uf dim rum ¹⁾ Woalsen un Kerne pflanzet
 un Gerste;
 Doch uf sim hät der Hebel en bessere Saame no
 usgsait —
 Sini kernigi Sprüch — wo uvergänglichhi Fruucht
 bringt.
 Abber „der Mensch lebt nicht vom Brod allein“,
 du häst gsorget,
 Dafs er e Glas Marggräfler au hät, Elsässer un
 Rhiwi.
 Wit rum macheche dio d'Lüt hell uf un munter un
 lustig —
 Z'lustig emengmaol nu. Doch dao hät der Hebel
 de Husfründ,
 Wil es no lustig ist, as Bruoder - Lustig au rum
 geschickt,
 Dafs er de Lüte verzäll meng gspässig Stückli
 un Gschichtli.
 Jao, un au no so wohl ist's oam wirkli, hät mer
 en Schoppe

1) Waizen.

Rothe vor si un Brod, wenn er am nämliche
Tisch sitzt.

Abber wemmer so oammaol um's ander leer hät,
un klopfet:

„Löwirth, gang un lang mior au no oas!“ klopfet
au der Husfründ

Gli oam uf d'Ahslen un seit: Lofs, zehni hät es
schoau gschlagge!

Wemmer's nit höre will, so zupft er oan gar an
den Ohre,

Seit: Du Lump, jez ist's gnuog! Hoam trage
mani di doch nit,

Gang, wil no kast! Druf git er oam fründli do
noch uffem Hoamweg

Aellerlei Râth: Mer soll schaffen un husen un's
Geld nit verlumpe.

Guck, so macht er am End Ernst, wenn er schoau
Gspäfs nu hät Afangs.“

„O, des ist guot“, seit d'Wiese mior druf:
„Gnuog laufe no Lumpe

Rum in der Welt, wenn au glih der Husfründ
menge schoau zruckhält.

D'Burslüt wisse des wohl. Sio hebbe voan siebbe
bis sechzeh

Älli Jaohrgäng uf, un sio lesen emengmaol am
Aobben

Odder am Sunntig drinn, die Junge nit wenn'ger
as Alte.“

„So?“ Antworti: „Des freubt mi für sio.
'S hät en dopplete Nutze.

Oammaol jao hei sio e schei Schatz-Küstli schoau
an de Kolender,

Dürfen es sell so nit kaufe, wo drus no der Hebel
 hät rusgei.
 Un für es ander au wurd, wenn sio flüssig drinn
 lese, verhüetet,
 Dafs sio dio räächte Käste nit z'ärg voau Schätzen
 entblössen,
 Noa, wenn sio husli sin, dio älliwil vooler nu
 mache.
 Abber au du hilfst's fülle. Du schaffst mit dim
 stämmige Kerli
 Usseme schwaarze Grund tief rus e glitzerig
 Gold- Gsand,
 Wäscht's no mit oageni Händ, laofst's schlaa zuo
 blanke Dubloaune.
 Doch was hein uf der Welt rum dio nit alles
 schoau agreecht?
 Schelmereie, Procefs, Mord, Oadschwur, ew'gi
 Verdammnifs.
 Abber voaum Hebel heimmior e Gold nu em
 Ghalt un em Glanz nao.
 Grabe hät er's us der Bibbel — des ist e besseri
 Fundgruob —
 Hät Goldbüochli drus gmacht, woafst's wohl, sio
 hoasse „Histori.“
 Glückli, wer oas dävoau hät! 'S ist e Wander-
 büochli dur's Lebben,
 Un hät mer des durwandert, am End au en Pafs
 in de Himmel.
 Des ist oan, wio no nio hät usgestellt z'Schopfen
 en ¹⁾ Amma,
 No koan Gsandte voau Fürste, voau Künningen
 odder voau Koaser.

1) Amtmann.

Gsandte voaum Himmel nu hät Gott so z'machen
 es Räächt gei.
 Sell ist der Hebel au gsi! Doch gelt du hättst
 friili nit dra denkt,
 Won er dior voau den Apostel, voaum Petrus un
 voaum Johannes
 Ällbot so geru hät verzält, dafs au er umesus
 nit so hoassig,
 Dafs us dem lottrige Gängli, won er as e Büobli
 hät preddigt,
 Wirkli e Kanzel no wur? Doch alles ist ganz in
 Erfälling
 Gangen. Au nit umesus hät er bettet um Weis-
 heit voaum Obbe.
 Brav ist er blibbe, drum hät ihm sio Gott so
 riichli verliehe,
 Dafs mer'n in Carlisruoh hät gmacht zum höhste
 Prilate.
 Schoan der Großherzog Carl Friedrich, der Weise,
 as Marggraof
 Hät ihn gliobt un g'ehrt, wohl so hoh, wie der
 Pharo de Joseph —
 Nu in goastliche Sache — der Carl au nao ihm
 un Ludwig.
 Nit Fruchtkäste für thüri Zit hät der Hebel
 errechtet,
 Abber druf denkt, dafs im Herzen un Goast es
 nit manglig an Nahrung,
 Nit nu uf sibbe Jaohr, noa furt noch uf ewigi
 Zitte,
 Wenn au der Hebel jez glih im Grab nit für
 neubi meh sorget.“

„Gstorhen? O 1) Je!“ fällt d'Wiese mior i,
 un wil ihr es Wasser
 2) Gröhrlots d'Backe rab schiefst, seit sio, mit
 den Auge gen Himmel:
 „Schiint nit ewig an fart d'Sunn über der Erden
 un d'Sterne,
 Lebben un Freud in der Welt dur Berg un Thäler
 z'vebraote?
 Un en Ma, wie der Hebel, wo alle Menschen
 erfüllt hät
 So au mit Lebben und Freud ihr Herz, muofs
 sterben? Ist's müggli?
 Lehb jao ich doch an fart! Un was bin ich gegen
 Hebel?
 Ich mach nu, dafs im Thal ufsprosse vergänglich
 Bloomen,
 Er, dafs im menschliche Herz unvergänglich
 Tugede blühe!
 Warum git's do für so Lüt Gräber? E Grab für
 de Hebel?“
 „Wügger hät's Grab“, so entgeg' ich, „im
 Land sin Liobling entrisse!
 Doch was sagi? Si Lich jao nu, sin Geast ist no
 binus.
 Eart us de Werke voan ihu strahlt der, wie
 d'Sunn dert am Himmel.
 Sternhell funkele d'Wort us sin Mul in d'Naacht
 uf si Grab her.
 Jao, un wie, Wiese, du ewig voaum Feldberg u
 bis ge Holland

1) Jesus.

2) Röhrenweise.

'S Hebel's Meideli bist, un si Meidli un Bürin
im Rhithal,

So au voan us a wit bis uf älli künftigi
Gschleechter

Lebbt imme kindliche Kload din Peter, min
fründliche Singer,

Lebbt imme Fürtigrock din Peter, min herziger
Husfründ,

Lebbt imme sunnige Gwand din Peter, min
himmlische Lehrer!

Doch jez thoalt si der Weg. Ich muofs dao
d'Canderer Straofs nuf,

Du Kleihüoninge zuo, nu no ebbis muossi dior
sage:

Kunnst uf dim Weg ge Speier, so gang au ge
Schwetzinge nübber,

Selt wurst finde si Denkmaol. Doch viel anderi
findst noch,

Gohst du geh Carlisruoh, un im Land rum, wo
du nu na witt —

Jedes Herz ist e neubs, un treit igrabbe sin
Namme!

Un nao in Oam goht's zuo, bist du selt, so gang
in's Museum,

Sag sio solle dior's Hebels Dubackpfüßli au
zeige,

Drus hät er tägli dert graucht. Gott bhüet dich
abber, jez muossi!

Lebb wohl Wiesen, un denk au an mich, au an
dich willi denke!“

A N H A N G.

1.

A b e n d - L i e d.

D'Naacht ma Berg un Thal verdunkle,
Hoater, trüeb nit wurd mi Herz:
'S schiint der Moan un d'Sterne funkle,
D'Auge blicke himmelwärts.

'S wurd mior ganz, as müofst ich wandre
Nu daohunten uf der Welt;
'Swinkig hell mior uss'ren andre
Rab voaum Himmel d'Hoameth sellt.

Moan, du siehst uf mich so fründli
Wio der best best Vater her;
'S thuot nao dior mior ¹⁾ ant so kindli,
Wio wenn ich din oage wär.

Lang, o Moan, mich mit dim Arem,
Setz mich nuffi uf din Schoos!
Schlüog mi Brust an dire warem,
Lüofs mi Hand din Hals nit los.

1) Es verlangt mich.

Gelt, es wur di nit verzürne,
Thät ich dior di guldig¹⁾ Haahr
Striichle voan der hoatre Stirne
Nab uf d'Ahsle hint'rem Ohr?

Sage thätst, un fründli lache:
Kind, guck nab in d'Naacht emaal,
Was selt unte d'Meische machche?
¹⁾ Muele uff'me Hufe Kohl.

Sage thätigst: Selli Kohler
Sin sus dini Brüoder gsi;
Abber, Kind, dior geht es wohler —
Mi ghörst du jez, oage mi!

And'ri Brüoder häst jez gfunde,
Seitigst du, o Meau, zuo mior,
As dio schwaarze Lütt selt unte —
D'Sternli sin jez Brüoder dior.

Meau, voaum Kuie rab thät dior springe,
Gäb de neube Brüoder d'Hand:
Älli wure mich umringe,
Fraoge nao mim Wanderland.

Sternli, thät ich ihne sage,
'S ist si's Fraoge's fast nit werth!
Süüfzer, Thräne, Truur un Klage
Hei nu d'Hoameth uf der Erd.

D'Muotter stirbt voaum ihre Kleins,
'S Wasser schiofst 'ne d'Backe rab;
Mit der Brutt, der brave, scheine, im gollde
Sinkt oam d'Lebhes Sunn in's Grab.

¹⁾ Wühlen.

D'Blätter sprösse, d'Blätter falle,
Uffem Feld lit Frucht un Schnee,
Tag ist's, Freude-Lieder schalle,
Naacht ist's, 's klagt oar eub si Weh.

Sternli, sölli thät eub duure
Gewifs der Fremdling, sprach er so,
Dafs ihr äll ihn tröste ware,
Bis er wär, wio ihr, so froh.

Selt, wo's Naacht nit wurd, nit Winter,
Tag nu bliibt un Frühling furt,
Wo koa Muotter stirbt de Kinder,
Wo koa Brutt vergrabe wurd.

O, wio wurig's dao mior gfälle,
Furt nit mööcht ich voan eub gwifs,
Noa, ich thätig mit eub ¹⁾waale
Selig rum im Paradies.

Lägg uff me Sammet-²⁾ Wasse
Still en Thoal in süosser Ruoh,
Thät ich ³⁾ Hampfle Bluome grase,
Decktig liisli älli zuo.

Abber thäte sio verwachche,
Wirfte sio mior d'Bloame nao,
Thät ich anen Ort mich mache,
Niomert fändig gwifs mich dao.

Selt, wo prächtig d'Aobberöthi
Blüoth uf rothe Rosse-Büsch!
Maie-Lüfli trinke thäti,
Wohlgrüch, süossi-himmelisch!

- 1) Mich herumwälzen.
- 2) Rasen.
- 3) Hände voll.

Un was thäti dao entdecken
 Uff'men Ilge-Rosse-Bett?
 Müofst still si, wenn ich verschrecke
 'S Morge-Sternli druf nit wött.

Abber 1) koz, es thät verwachehe,
 Sämtig fürritzroth mich a!
 Ich doch thätig lutt nu lachehe,
 Tapfer giong ich näher na.

Gschwind gäb ich, o herzig Schätzli,
 Dafs es battschtig, Schmüzli dior.
 Fänd bald in dim Herz e Plätzli,
 Du au gäbigst Schmüzli mior.

Schmüzli gäbe wior enandre,
 Bis as d'Sunn, di Muotter, käm.
 Furt jez müost ich ilig wandre,
 Dafs i d'Fluucht nit schimpfli nähm.

Dafs mior z' bitter wur nit 's Schoade,
 Käm ich älli Aobbe her.
 Doch au des thät mior vertloade,
 Anderst mioch ich's, 's giong nit schwer.

Ahiolt ich um es bald düttli,
 D'Muotter gäbig gern ihr Jao.
 'S Morge-Sternli wur mi Brüttli,
 Wiibli druf enandernao!

1) Potz.

2.

Mi Liib - Tränkli.

Was trink ich am liebste?
 'S wurd Kaffe wohl si,
 Macht mior ihn mi Schätzli,
 Schenkt es mior ihn i.

Mi Schätzli hät Äugli,
 Rings wiifs un inn bru —
 'S sin d'Häffli zuom Kaffe,
 Drus gucket er nu.

Mi Schätzli hät Backe,
 So wiifs, wio ¹⁾ Burzla —
 'S sin d'Schaale zuom Kaffe,
 'S hät Rösli au dra.

Mi's Schätzli's roth Müli
 Hät Zeili schneewiifs —
 'S ist's Gschiorli mit Zucker,
 Min Kaffe wurd süöfs.

Mi Schatz hät am ²⁾ Kübbel
 E Löchli ganz klei —
 'S ist's Löffli zuom Kaffe.
 Wär's silbri so schei?

Mi Schatz hät e Stirne,
 Wio wiifs un wio hoh! —
 Wo git es zuom Kaffe
 En Wecken ässo!

Älls honni, ka trinke,
 Was wöttigi meh? —
 Mi Schätzli verschmuzzi,
 So trink ich Kaffee.

1) Porzellan.

2) Kinn.

3.

Tanz - Stritt.

Der Hansjürg und 's Christinli.

Sag mior, mi Christinli, witt
 Tanze nit dei scheine mit?
 Hansjürg, ällwil monnst au du,
 Tanze sott mit dior ich nu!
 Wenn du witt nit älliwill,
 Ai, so sag mior's denn, wio viel?
 Oammaol tanzi mit dior wohl,
 Wio mit and're jedesmaol.
 Gschwind denn jez für desmaol kumm,
 Tanz mit mior im Ringe rum.
 So für hütt jez honni schoau
 'S oa versproche Tänzli thoau.
 Oas ist nints doch ganz un gar,
 'S muofs uf's wenigst si es Paar.
 Z' Liob thoau hon dior des au no,
 Z'fridde kast du si jez do.
 O ist 's zweit au glih verbi.
 Älli guoti Ding sin dri.
 Tanzet heimmior jez es dritt,
 Meh verlange wurst do nit.
 Dri ist ugrad, tanz mit mior
 Oammaol nu no, grad ist vior
 Vior sin's, nints meh woafast ez gwifs!
 Z'fridde nu emaal doch ¹⁾ bis.

1) Sei.

Kauft mer nu en 'Hocke glih,
 'S fünft noch git mer ällmaol dri.
 Fünfi sin es jez für oas —
 Witter nu verlang mior koas.
 Kumm, jez fehlt nu noch en Tanz,
 Nao erst ist's halb Dozzet ganz.
 'S sechst au hon dior noch willfahrt!
 Los nit wurr ich uf dio Art.
 Noch sech heimmior denki wohl,
 'S Dozzet, kumm, mior tanze's vool.
 Ai, e Dozzet schoau statt oam!
 Abber bald jez sott ich hoam.
 Mei nu noch in d'Stubbe ni
 Zuom e Gläsli Zwölfer - Wi.
 'S ist mior oas, doch sotti halt
 Hoam au nao uf ällweg bald.
 O, du laufst mior furt nit eh,
 Bstellt jao honi schoau Kaffee.
 Hon mior'n gschmecke loau, sag Dank.
 Nus jez laofs mi ussem Bank.
 Monnst so kripplig gang es us?
 Ich bigloat dich vor di Hus.
 Hansjürg guck, wio hell, wio schei
 D'Sternli dort am Himmel stei!
 'S funkle d'Ängeli us dior,
 Us mim Himmel, heller mior.
 Vorrem Hus schoau simmier, guck!
 Schlaof jez wohl, du wurst jez z'ruck.
 Gib noch d'Hand, herztausig Kind!
 Gelt, en Schmuz druf machchet nint?

1) Gesamt-Name für 4 Stücke, wie ein Dutzend für 12.

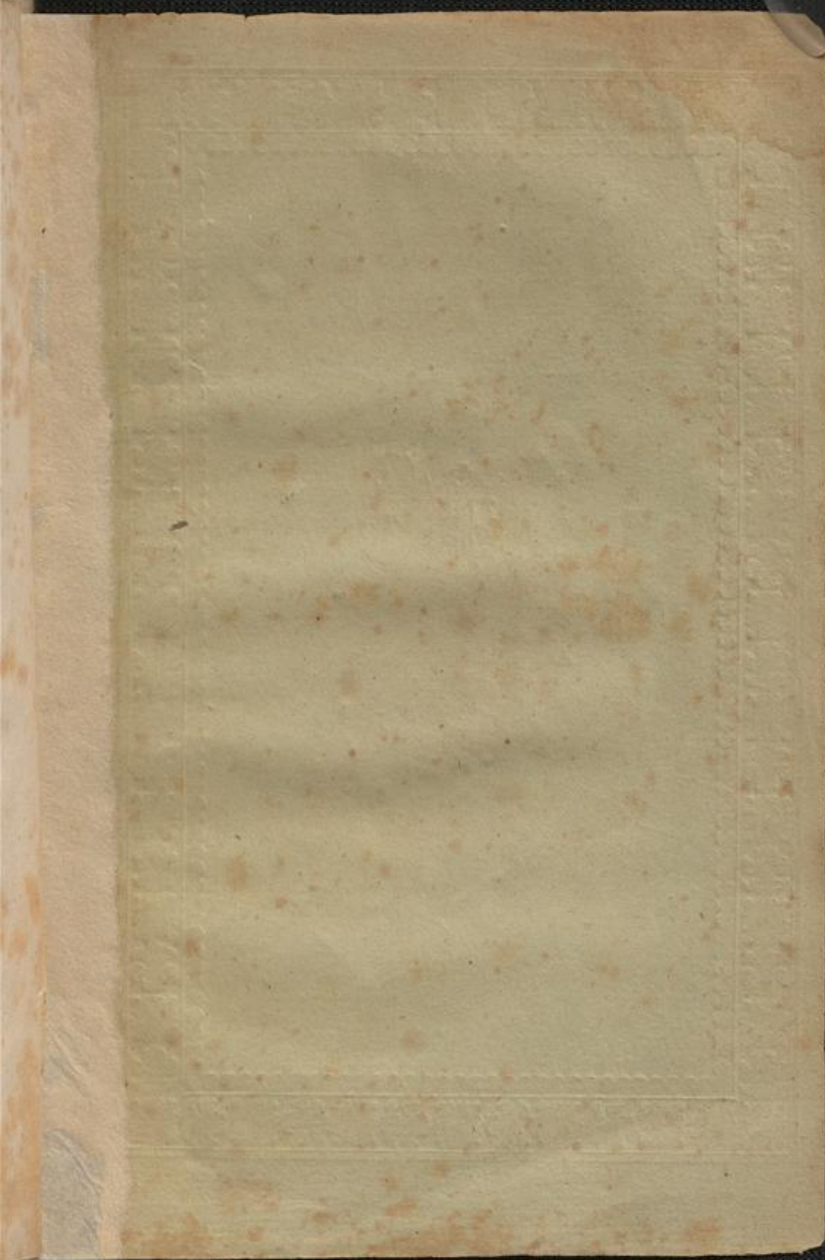


Lese - Bemerkung.

In des Schwarzwaldes alemannischer Mundart verändert sich das Hochdeutsche oft so, daß „a“ zum Doppellauter „ao“ wird, welcher wohl zu unterscheiden ist von dem gewöhnlich aus „ei“ entstandenen „oa“. Oft aber wird aus „ei“ auch „ii“ und „i“ aus „e“; aus „e“ doch nicht selten auch „o“, und aus „o“, besonders aus „on“, entweder „au“, ein Doppellauter, oder „oau“, ein etwas dumpferer Dreilauter. Ein anderer Dreilauter ist „oea“.

Die stummen Buchstaben verschmelzen vielfältig durch Assimilation, oft wird auch der einfache verdoppelt, oft ausgestoßen. Weg fällt gewöhnlich das „n“ am Ende einer Sylbe, und macht, daß der vorhergehende Selbstlauter etwas durch die Nase auszusprechen ist.







BLB Karlsruhe



31 10002 4 031

31 10002 4 031



